

# Der nächste Konflikt kommt bestimmt

**KRISENJAHR 2015 Auch dieses Jahr ist wieder gezeichnet von ernstesten Konflikten und Krisen. Während in Notschistan tausende Menschen vor dem Tod flüchten, werden Gerüchte über einen dreibürgischen Angriff auf Zedarien verbreitet.**

**D**as Versagen der Welt-diplomatie und ihrer Akteure wird immer deutlicher zur Schau gestellt. »Der nächste Konflikt kommt bestimmt« ist keine einmalige oder gar spektakuläre Schlagzeile für die erste Vrijheid-Ausgabe seit Monaten. Dieselbe Schlagzeile hätten wir auch einer Ausgabe im Jahr 2014, 2013, 2012 oder 2011 geben können. Seit diese Zeitung erscheint, hat sich an der Geopolitik und ihren unschönen Konsequenzen nicht viel geändert. Das Jahr 2015 ist bereits jetzt zu einem Krisenjahr geworden. In Antica spielt sich ein fahrlässiger, fast nuklearer (!) Konflikt zwischen der SDR und Dreibürgern ab. Die Stabilität Renzias war bereits seit Monaten durch die politischen Spannungen zwischen Chinopien und Andro und dem Wegfall der



ARS gestört; jetzt kommt hinzu, dass das kommunistisch-islamistische Notschistan in einen Bürgerkrieg schlittert. Angehörige ethnischer Minderheiten werden zur Flucht gezwungen. Andro diskutiert derweil darüber, ob es nicht cleverer wäre, in Notschistan einzumarschieren. Einmarschieren würden anscheinend auch gerne die Dreibürger, und zwar in Zedarien. Das zumindest sagen angebliche Geheimakten des dreibürgischen Reichsführungsstabes (RFS). Das Medianische Imperium kritisiert die Polkommission und die Demokratische Union hat aufgrund einer Meinungsverschiedenheit mit Andro die Konferenz zur Gründung eines Nordseerates frühzeitig verlassen. Inmitten dieser verschiedenster Krisen und Konflikte versucht die Weltgemeinschaft einen Völkerbund zu gründen. Wir schauen uns die einzelnen Krisenherde ein wenig genauer an. II

## Konferenz in Freesland Brauchen wir den Völkerbund?

*Blaakendam (vrijheid-i).* In Freesland trafen sich Regierungschefs, Außenminister und Delegierte aus aller Herren Länder, um über die Gründung eines Völkerbundes zu sprechen - in manch einem Land ist er seit Jahren Wahlkampfthema, woanders wird diese Initiative nur belächelt. Wir sprachen mit der Unionskanzlerin der Demokratischen Union, Helen Bont, dem Außenminister Dreibürgens, Karl von Guldener und dem Novaren Francesco di Badoglio. Brauchen wir einen neuen Rat der Nationen? Hat man aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt? III-IV



KOMMENTAR VON SAED AL-BABEH ÜBER DAS ZERBRÖCKELN EINER WELTGEMEINSCHAFT

## Auch in diesem Jahr wird es keine Fußballweltmeisterschaft geben

**I**nternationale Ereignisse wie Fußballweltmeisterschaften, Olympiaden und kulturelle Veranstaltungen oder Wettbewerbe schweißen die Welt zusammen. Ein sport- und fußballbegeisterter Androse kann im Stadion auch mal neben einem Astoren sitzen. Die beiden können sich auch mal ein Spiel zwischen Zedarien und Dreibürgern anschauen. Das können sie aber nicht, wenn das Spiel nicht stattfindet. Wenn die Fußballmeisterschaft nicht stattfindet. Die letzte fand 2013 statt. Bis heute hat sich kein möglicher Gastgeber gemeldet. Wer sich ab jetzt um die Austragung bewerben

möchte, wird sehr große Probleme mit der Zeit bekommen. 2015 wird es also wieder keine Fußballweltmeisterschaft geben. Die letzte Winterolympiade fand 2014 in der Schwyz, die letzte Sommerolympiade vor fünf Jahren in Chinopien, im Gelben Reich statt. **Kein Austausch zwischen den Ländern.** Mit dem MicroBook, dem ersten intermikronationalen Social Network, wurde der Versuch gemacht, Menschen aus verschiedenen Ländern zusammenzubringen. Bilder und Texte wurden in wenigen Sekunden in fast alle Länder unserer Welt verbreitet. Fuchsen kommunizierten mit Albernern, Dreibürgener

chatteten mit Chinopen. Der Versuch ist gescheitert, MicroBook gibt es nicht mehr. **Jetzt müssen wir uns eine Frage stellen.** Können wir noch von einer Weltgemeinschaft sprechen? Dass wir politisch längst keine mehr sind und auf absehbarer Zeit nicht sein können, steht fest. Ist es aber nicht schade, dass wir nicht einmal mehr zusammen Fußball spielen, Ski fahren oder Musik machen? Jetzt wo es die Tengen nicht mehr gibt, dürfte es doch besonders viel Spaß machen, gegeneinander Ski zu fahren, oder?

SAED AL-BABEH ist ein 43-jähriger Journalist aus dem Medianischen Imperium und ist seit August 2014 Mitglied der Vrijheid-Redaktion.

Schrille Töne aus Koskow

## »Renzia den Renzianern«

*Koskow (vrijheid-i).* Die Demokratische Partei Andros (DPA) reagierte mit schrillen Tönen auf den Vorstoß der USA, diplomatischen Kontakt mit dem politisch instabilen Notschistan aufzunehmen. In einer Pressemitteilung wurde kritisiert, dass es »erst durch das Eingreifen Astors in Notschistan« zu einem Bürgerkrieg im Süden Andros gekommen sei. »Die US-Regierung trägt keinerlei Verantwortung für ihre Taten. Stattdessen hetzt sie nur die Völker gegeneinander

auf, um am Ende wie ein altremischer Triumphator dazustehen«, hieß es in einer Pressemitteilung der Partei. »Renzia den Renzianern! Dies galt gestern, wie es heute und auch morgen gilt. Sollten die USA ihre Ambitionen nicht aufgeben, werden sie die Konsequenzen zu spüren haben.« Unsere erfahrene Kollegin Loren Carranter analysiert in ihrer Kolumne, wie der Graben zwischen dem Westen und Andro immer größer wird und warum die androische Politik auf immer mehr Nationalismus setzt. IV

Pakt hat neue Mitglieder

## Die SDR meldet sich

*Martinsthal (vrijheid-i).* Der sozialistische Martinsthaler Pakt hat mit Zedarien und der tropischen Republik Soleado zwei neue Mitglieder gewonnen. Beide Staaten traten sowohl der diplomatisch-kulturellen ersten, als auch der militärischen zweiten Ebene des sogenannten Sozialistischen Bündnisses für Freundschaft, Beistand und Zusammenarbeit bei. Zedarien war 2013, nachdem das Neufalitische Kalifat wiedererreicht worden war, aus dem Martinsthaler Pakt ausgeschlossen worden. Derweil fand in der Hauptstadt der SDR der dritte Parteitag

der regierenden Sozialistischen Einheitspartei (SEP) statt. Partei- und Staatschef Erich Bonecker lobte in seiner Rede die Wirtschafts- und Außenpolitik seines Landes und rief die Welt dazu auf, Nuklearwaffen aller Art zu verbieten: »Die [SDR] und die [SEP] wiederholen ihren Aufruf, alle Nuklearwaffen dieser Welt zu vernichten und die Gefahr eines Nuklearkrieges damit vollständig [...] zu beenden. Ansonsten wird der Tag kommen, an dem immer mehr Staaten sich das Recht nehmen werden, diese abscheulichen Waffen zu besitzen und einzusetzen, sei es um anzugreifen oder sich zu verteidigen.«

ANZEIGE

**ZAZAMI**

MEDIANISCH-DIONYSCHES RESTAURANT

## Leitartikel

KUBILAY KLEINFUCHS



## Dabei bin ich doch sonst immer so optimistisch

**Wer glaubt, dass es auf der Konferenz in Freesland eine Sensation geben wird, wird enttäuscht werden.**

Fast schon ganz überrascht berichtet die andronahe »Internationale Nachrichtenagentur« am Montag davon, dass nur ein Drittel der eingeladenen Staaten sich an der Völkerbundkonferenz in Freesland beteiligen würden. Nur zwei Präsidenten seien anwesend, wenige Ministerpräsidenten. Turanien beispielsweise schicke nur Diplomaten, die das Land vertreten sollten.

**Haben wir etwas anderes erwartet?** Seit der ersten Ausgabe der Vrijheid beobachten wir die Geopolitik so genau wie kein anderer. Konferenzen waren nur immer dann wichtig und interessant, wenn es darum ging, einen Krieg loszubrechen oder Gebiete aufzuteilen - nach einem Krieg, wohlgemerkt.

**Dabei bin ich doch sonst so optimistisch.** Einerseits die Tatsache, dass diese Konferenz zur Gründung des Völkerbundes mitten in mikronationalen Sommerloch stattfindet; andererseits das Trauma, das die Welt vom Zusammenbruch des Rates der Nationen (RdN) erlitten hat. Es wird schwierig werden, ein professionelles und weltweit anerkanntes Gremium zu erschaffen. Besonders schwierig wird es dann, wenn zeitgleich mitten in Antica ein Krieg vom Zaun gebrochen wird, in Renzia tausende Menschen flüchten und das Medianische Imperium - aufgrund seiner RdN-Erfahrungen - gar nicht erst an der Freesland-Konferenz teilnimmt.

### Steht der Freistaat vor einer Wirtschaftskrise?

Seit Monaten berichten fuchsische Medien davon, dass die makroökonomischen Zahlen des Freistaates Fuchsen bei weitem nicht so stabil sind wie noch vor zwei oder drei Jahren. Damals verzeichnete der Freistaat beinahe zweistellige Wachstumswerte, gefühlt jeder Fuchse gründete sein eigenes Unternehmen und die Fuchsmark gewann an noch mehr Wert.

Heute erleben wir die Kehrseite eines solchen Wirtschaftsbooms. **Der Boom ist vorbei.** Die Unternehmen werden nach und nach für inaktiv erklärt. In einigen Fällen gibt es Diskussionen: Der Wirtschaftshofrat, der die Klapsmühlentaler Keksfabrik für inaktiv erklärte und sie dem Staat übertragen wollte, musste zurücktreten. Seine Entscheidung wurde rückgängig gemacht. Heute diskutieren wir in Fuchsen darüber, ob das überhaupt geht - eine Entscheidung des Wirtschaftshofamtes rückgängig machen.

**Die Währung verliert an Wert.** Die Inflation steigt. Deshalb mussten wir die temporäre Notbremse ziehen und die Solde der Staatsbediensteten anheben, das Existenzminimum drastisch erhöhen - und damit automatisch auch den Mindestlohn. Mit der Gesetzesreform, die die Volksversammlung bestätigt hat, wird dem Staat mehr Flexibilität gegeben.

Das dürfte uns mehr Handlungsspielraum geben, falls der Freistaat wirklich in eine Wirtschaftskrise rutscht. Utopisch ist diese Vorstellung nicht mehr. Die Frage ist nur, ob wir sie dann wirklich »Wirtschaftskrise« nennen.

@ eMail an: [kubilay.kleinfuchs@vrijheid.fu](mailto:kubilay.kleinfuchs@vrijheid.fu)  
weitere Informationen: [vrijheid.fu/kleinfuchs](http://vrijheid.fu/kleinfuchs)

Es brennt auf fast allen Kontinenten

## Humanitäre Katastrophe in Notschistan

Robert Altmühler

**A**uch dieses Jahr ist wieder geprägt von humanitären Katastrophen, politischen wie militärischen Konflikten und Krisen. Unsere Zeitung konzentriert sich in dieser Ausgabe auf einzelne Krisenherde. Als es vor einigen Jahren noch die ARS gab und Chinopien und Andro befreundet und verbündet waren, war Xinhai das einzige problematische Gebiet Renzias. Xinhai und die übrigen chinopischen Gebiete gründeten zusammen Groß-Chinopien und beendeten damit die jahrelange politische Teilung der chinopischen Völker. Darüber, dass die Grenzen zwischen Xinhai und dem Rest Groß-Chinopiens für Bürger Xinhais immer noch nicht offen sind und dass große Teile der xinhaischen Bevölkerung Hunger leiden müssen, berichtet kaum einer mehr.

In das Blickfeld internationaler Medien ist Renzia nun aufgrund einer humanitären Katastrophe südlich der androischen Grenze gerückt. Das kommunistisch-islamistische Notschistan ist in eine politische und wirtschaftliche Instabilität gerückt, nachdem Staat- und Ministerratsvorsitzender Mohammed Mutalibow Ende Juni überraschend verstarb. Kurz nach seinem Tod begann in der notschischen Hauptstadt Dulange ein politischer Machtkampf um die Führungspositionen im Land.

Adila Aslanova, die kommissarische Vorsitzende von Minister- und Staatsrat, unternahm nach und nach Schritte, die ihre Macht in Notschistan festigen sollten. So gaben notschische Behörden nur wenige Tage nach dem Tod Mutalibows bekannt, dass es Probleme bei der Ausstrahlung des Staatsfernsehens gebe. Nachrichtensendungen wurden gänzlich abgesetzt. Stattdessen sendete das Fernsehen fast durchgehend leichte Unterhaltungssendungen. Am 10. Juli gab Verteidigungsminister Adham Maclik bekannt, dass

Ausgangssperren verhängt würden, Lebensmittel rationalisiert und vermehrt Personenkontrollen durch das Militär und die Polizei durchgeführt. Der Minister, der Adila Aslanova nahesteht, sagte: »Es geht darum, den Staat und die Bevölkerung vor Terroristen zu schützen, die diesen Staat destabilisieren wollen. [...] Sie wollen die Bevölkerung knechten, weil sie nur an ihre eigenen Interessen denken, und nicht an das Wohl der Bevölkerung oder das des Staates. Diese Leute sind verantwortungslos.«

Der kommunistische und Mutalibow-loyale Flügel um den ehemaligen Minister Fuad Jussufowitsch Qasimow leistet Widerstand. In Teilen des Landes kommt es zu Gefechten zwischen den von Adila Aslanova geführten Militärs und der revolutionären sogenannten »Roten Brigade« von Qasimow. Medienberichten zufolge soll dieser Kontakt zur SDR aufgenommen und Hilfszusagen erhalten haben. Die Schwyz schaltete sich bisher aber nicht ein.

Vor kurzem wurde darüber hinaus die islamistische Muslimbrüderschaft unter Abu Ibrahim al-Androgi aktiv. Sie verfügt über eine nur sehr geringe militärische Kraft, hat wenige Anhänger, aber durchaus das Potential, die Macht in konservativen Regionen des Landes zu gewinnen und damit ein weiterer destabilisierender Faktor in der Region zu werden. Als Folge dieses Bürgerkrieges im Herzen Renzias versuchen tausende Notschen ihr Land zu verlassen. Die notschischen Regierungstruppen lassen die Flüchtlinge meist passieren. Einzelne Flüchtlinge berichten allerdings davon, dass man ihnen zuvor alle Pässe und sonstige ausweisende Papiere weggenommen hätte. Das von der Flüchtlingswelle überrollte Andro leistet humanitäre Hilfe. Das Androische Rote Kreuz erstellte ein Spendenkonto ein. Das Rote Kreuz von Freesland sendete diese Woche außerdem Zelte, Nahrung und Medikamente in die Krisenregion.

## Kommentar

ZOI KARDIOPOULOU



## Finger weg von Renzia

**Die SDR scheint darauf zu verzichten, in Notschistan aktiv zu werden. Und das ist richtig so.**

In Notschistan scheint der Sozialismus zu bröckeln. Adila Aslanova hält nicht viel vom Altkommunismus und räumt in Dulansche auf. Das Land ist instabil, der Sozialismus in Gefahr.

Es war aber auch nie ein Bollwerk des Walter Albrecht'schen sozialistischen Internationalismus. Es gab bisher so gut wie keinen Kontakt zwischen den Schwyzern und den Notschen.

**Die SDR müsste verrückt sein,** um in Renzia zu intervenieren. Erst vor kurzem schloss das Land einen umfangreichen Handelsvertrag mit einem androischen Privatunternehmen. Außerdem würde sich ein Eingriff in notschische Angelegenheiten kaum lohnen. Die Lage ist unübersichtlich und die Straßen Dulansches höchst gefährlich.

Man beachte: **Die Medien der SDR sind gleichgeschaltet, das schwyzerische Volk aber nicht.** Wer Dreibürgen für seinen »Imperialismus, Kolonialismus und Faschismus« kritisiert, kann nicht einfach mal in Notschistan einmarschieren. Das ist weder politisch noch militärisch möglich.

Die SDR scheint darauf zu verzichten, in Notschistan aktiv zu werden. Das ist richtig so. Hoffentlich bleibt es dabei.

@ eMail an: [zoi.kardiopoulou@vrijheid.fu](mailto:zoi.kardiopoulou@vrijheid.fu)  
weitere Informationen: [vrijheid.fu/kardiopoulou](http://vrijheid.fu/kardiopoulou)

Geheime Akten veröffentlicht

## Plant Dreibürgen die Invasion Zedariens?

*Reichstal (vrijheid-i).* Plant das Kaiserreich, Zedarien anzugreifen? Das zumindest schrieb die sozialistische Zeitung »Freies Antica«. Sie beruft sich dabei auf ein angebliches geheimes Dokument des dreibürgischen Reichsführungsstabes (RFS).

In diesem Dossier, welches den Titel »Fall Braun« trägt und von der dreibürgischen »Kommunistischen Aktionsgruppe« veröffentlicht worden ist, ist von einem »Angriff auf Zedarien zur Rückeroberung Ostsaems und zum Sturz des sozialistischen Regimes« die Rede. »Nach Abschluss des »Fall Braun« ist mit Zedarien nicht anders zu verfahren, als mit einem feindlichen und vollständig unterworfenen Staat. Auch wenn der Großteil der Bevölkerung durch das kommunistische Regime in Knechtschaft gehalten wurden, ist eine Resozialisierung und Entsozialisierung dringend

erforderlich«, wird näher in dem Dokument beschrieben. »Zur Niederringung des kommunistischen Zedariens« solle eine Koalition aus Andro, Bazan, Dreibürgen, der Nordmark und dem Königreich Salem geformt werden.

In dem angeblichen Dossier des RFS ist außerdem beschrieben, wie nach dem Sturz der sozialistischen Regierung Zedariens verfahren werden soll. Dazu gehöre unter anderem die »Aburteilung und Exekution überlebender Parteiführer der Hizb al-Shawq [Anm. der Red.: Staatspartei Zedariens]« und die »Einsetzung eines Alliierten Kontrollrates als oberste Besatzungsbehörde«.

Die »Kommunistische Aktionsgruppe« verschickte das Dokument an alle in Reichstal befindlichen Konsulate und Botschaften. Die Gruppierung gab außerdem über das Internet bekannt, dass man mit der Veröffentlichung die-

ses Dossiers zum »Fall Braun« den Tod Johan Schnetzers (De Vrijheid berichtete) rächen wolle.

Ein Sprecher der RFS gab dem freesländischen Fernsehsender »Freesland Een« die Auskunft, dass ihm das Dokument nicht bekannt sei.

## Wahlpanne in Albernia

*Aldenroth (vrijheid-i).* Die Ergebnisse der albernischen Unterhauswahlen, die zwischen dem 22. und 26. Juli stattgefunden haben, wurden immer noch nicht bekanntgegeben. Das Land befindet sich in einer politischen Schockstarre. Medien berichten von einer ernststen Panne im staatlichen Wahlbüro.

Beunruhigende Meldungen aus Antica

## Dreibürgische Flugzeuge verletzen SDR-Grenze

*Klapsmühlthal (vrijheid).* Schwyzerische und androische Medien berichten übereinstimmend davon, dass dreibürgische Militärflugzeuge die Staatsgrenze der SDR verletzt haben sollen. Laut einer internationalen Meldung der »Schwyzerischen Nachrichtenagentur« sollen die Streitkräfte der SDR sofort reagiert haben. Weshalb es zu dieser Auseinandersetzung kam und wie die Lage in der SDR derzeit ist, ist unbekannt. Die Welt wartet auf Äußerungen aus der SDR und Dreibürgen. In der Demokratischen Union macht sich derweil die

Befürchtung breit, die dreibürgischen Militärjets könnten das Ziel haben, schwyzerische Atomkraftwerke anzugreifen.

»Drei Unionsländer [der Demokratischen Union] wären im Falle eines Angriffs auf schwyzer Atomkraftanlagen durch die geografische Nähe von großflächiger radioaktiver Kontamination bedroht«, sagte der sozialdemokratische Politiker Bernardo Macaluso. Unionskanzlerin Helen Bont entgegnete, ihre Regierung beobachte die Situation aufmerksam und habe Kontakt zu der Regierung Dreibürgens und der SDR.

Gespräch mit dem Regenten des Novarischen Bundes,  
Francesco di Badoglio

## »Den Völkerbund unter dem Dach der CartA errichten«

**Mediana (vrijheid).** Wir sprachen mit dem ehemaligen König von Gran Novara und jetzigen Regenten des Novarischen Bundes, Francesco di Badoglio, über den Versuch, einen Völkerbund zu gründen. Er kritisierte das Kaiserreich Dreibürgen für die Grenzverletzungen gegenüber der SDR und machte einen radikalen Vorschlag. Die Konferenz in Freesland nannte er »Schmierentheater«.



**Die Entscheidung, nicht teilzunehmen, findet er richtig.**

**Vrijheid:** »Zunächst vielen Dank, Herr di Badoglio, dafür, dass Sie sich die Zeit nehmen, unsere Fragen zu beantworten. In Freesland findet zurzeit die Konferenz zur Gründung eines Völkerbundes statt. Das Medianische Imperium hat verkündet, nicht aktiv an der Konferenz teilnehmen zu wollen. Warum?«

**Francesco di Badoglio:** »Guten Tag! Ich denke, abgesehen von der Erklärung des ConsEx [Anm. der Red.: des medianischen Außenministeriums], es herrscht im Imperium eine große Skepsis gegenüber der Konferenz und allen Versuchen auf internationaler

Ebene irgendwelche Plattformen zu etablieren. Die Gründe mögen vielfältig sein, und ich kann da nur spekulieren, aber neben den Erfahrungen mit dem RdN und anderen Initiativen dieser Art, spielt auch die aktuelle Weltpolitik eine große Rolle. Immerhin ist das Kaiserreich Dreibürgen ein Hauptinitiator dieser Konferenz. Und ich darf aus der Einladung, überbracht durch den dreibürgischen Außenminister zitieren:

„Gerade im Falle internationaler Spannungen oder bilateraler Konflikte ist das Fehlen einer internationalen Gesprächsplattform als Forum der Konfliktverhütung, der Streitbeilegung oder zur Organisation internationaler Zusammenarbeit besonders evident.“

Das hört sich natürlich toll an, und auf den ersten Blick ist es unverständlich warum sich das Imperium nicht sofort und mit jedem Elan daran beteiligt. Hört man aber die jüngsten Nachrichten von Dreibürgens Grenzverletzungen gegen die SDR und mutmaßlichen Militärschlägen, so sind die Worte der Einladung blanker Hohn und ein Schlag ins Gesicht aller Diplomaten, die heuer wirklich um Frieden und Ausgleich in der Welt bemüht sind. Während man sich nach außen weltmännisch als Gönner internationaler Konferenzen gibt, plant man intern Angriffe auf souveräne Staaten.

Nicht zuletzt deshalb steht diese Konferenz unter keinem guten Stern, und das ConsEx tut gut daran, diesem Schmierentheater fern zu bleiben.

**Vrijheid:** »Braucht die Welt einen Völkerbund? Würde sich in der Welt etwas ändern, wenn er

am Ende dieser Konferenz gegründet würde?«

**FdB:** »Ja, das ist natürlich so eine Frage wie nach dem Wetter. Die kann man nicht pauschal beantworten, finde ich. In gewissen Situationen wäre ein handlungsfähiger und umfassender anerkannter Völkerbund sicher angebracht und eine wirkliche Hilfe. Aber da sehe ich auch schon das Problem. Handlungsfähig ist er nur, wenn er bestimmte Instrumente und Vollmachten erhält.

Umfassend anerkannt wird er aber nie sein, wenn er bestimmte Instrumente und Vollmachten erhält. Was auch immer am Ende der aktuellen Konferenz gegründet wird, die Welt wird sich bestimmt nicht ändern. Die Welt ändert sich auch nicht mit dem Nordseerat, der ARS oder der Intesa Cordiale. Es sind höchstens die Staaten und Regierungen, die sich ändern. Aber die Welt an sich wird sich nicht ändern, kann sich nicht ändern. Es braucht verantwortungsvolle, souveräne, gemäßigte und rechtsstaatlich gefasste Nationen, die unsere Welt sicherer und besser machen können. Es braucht verantwortungsbewusste Unternehmer, um diese Welt zu ändern. Es braucht unabhängige Gerichte, friedliebende Religio-

### »Das medianische Außenministerium tut gut daran, diesem Schmierentheater fern zu bleiben«

nen, gute Ärzte, selbstbewusste Polizisten, weniger Generäle und respektvoll agierende Menschen

um diese Welt zu ändern. Das alles braucht es, aber sicher keinen Völkerbund!«

**Vrijheid:** »Das Medianische Imperium nimmt nicht teil, Turanien hat nur Diplomaten entsandt. Die Medien schreiben, dass die Konferenz kaum ernst genommen wird. Glauben Sie, dass am Ende dieser Beratungen irgendetwas in Richtung Völkerbund gegründet werden wird?«

**FdB:** »Naja, irgendetwas wird sich schon dadurch gründen. Dazu stehen die Initiatoren viel zu sehr unter Druck, der persönliche Ehrgeiz einer Frau Bont beispielsweise tut sein Übriges. Der Nordseerat ist ja ein gutes Beispiel für eine Gründung um der Gründung Willen, mit ähnlichen Akteuren.

Aber ein umfassender, neutraler Völkerbund mit der nötigen Akzeptanz ist in meinen Augen sehr unwahrscheinlich. Dazu fehlt es am Willen und Vertrauen unter den Staaten insgesamt.

Aber es gäbe trotzdem einen Weg dieses Problem zu lösen und etwas nachhaltiges in der Richtung zu erschaffen.«

**Vrijheid:** »Was möchten Sie den teilnehmenden Nationen auf den Weg geben? Welche Fehler, die man in der Vergangenheit im Zusammenhang mit dem Rat der Nationen gemacht hat, sollte man besser nicht wiederholen?«

**FdB:** »Also, für diese Veranstaltung hab ich eigentlich keine Ratschläge. Mal abgesehen davon, dass ich mir auch gar nicht anmaßen will, diese geben zu können.

Ich sehe die Lösung in einem komplett anderen Weg. Man möge mir verzeihen, dass ich dazu kurz in

eine gewisse Metaebene abrutsche. Aber der für mich einzig erfolgreiche Weg wäre, dass man die CartA in zwei Plattformen aufspaltet, bzw. um eine simulative Völkerbundebene erweitert. Gleichzeitig unterzieht man das Kerngeschäft, die Kartenverwaltung, einer gewissen Reform.

Die Gründe liegen auf der Hand. Bei der CartA sind alle Staaten automatisch Mitglied, haben einen - in der Regel - halbwegs aktiven Vertreter und man verfügt bereits über die nötige Infrastruktur. Mit diesen zwei Plattformen wäre die CartA wieder zukunftsfähig und in der Mitte der Nationen platziert. Die simulative Völkerbund-Ebene startet man möglichst niederschwellig und erweitert sie, je nach Bedarf und Willen der Nationen, schrittweise. Oder aber auch nicht. Man hat jedenfalls die Struktur und kann darauf zurückgreifen.«

**Vrijheid:** »Dieser Weg ist durchaus radikal und interessant. Wieso wird er nicht der Freesland-Konferenz vorgeschlagen?«

**FdB:** »Naja, im Grunde ist es ja nur meine private Meinung. Eine fixe Idee eines weitgehend Unbeteiligten. Aber vielleicht liest ja jemand diese Zeitung und findet das nicht so abwegig, wie man auf den ersten Blick vermuten könnte.«

**Vrijheid:** »Wir danken Ihnen vielmals für das Gespräch, Herr di Badoglio, und wünschen Ihnen alles Gute.«

**FdB:** »Vielen Dank und viel Erfolg für Ihre Zeitung weiterhin.«

## Überblick

### Fuchsen

*Klapsmühlal.* Die Volksversammlung verabschiedete ein Änderungsgesetz, das der Regierung die Befugnis gibt, die Solde von Staatsbediensteten und damit auch den Mindestlohn gemäß Arbeitnehmerschutzgesetz zu ändern, ohne andere Organe konsultieren zu müssen.

### Med. Imperium

*Mediana.* In Marati wurde die Republik ausgerufen. Die Schriftstellerin Eleonora Ancilotto leitete eine verfassungsgebende Versammlung ein. Der Novarische Bund ist skeptisch, griff allerdings noch nicht aktiv ein.

### USA

*Astoria City.* In den Vereinigten Staaten von Astor wird bald im September der Präsident gewählt. In einer Umfrage wurden Lyman Taft, Béatrice Laval und Jonathan Whitestone als Favoriten für das Amt des Präsidenten festgestellt. Es fällt auf, dass diese drei Personen allesamt Demokraten sind. Republikanische Politiker sind weit abgeschlagen.

Gespräch mit dem Außenminister des Kaiserreiches Dreibürgen, Karl von Guldener

## »Es kann sein, dass nach der Gründung noch Mitglieder hinzukommen«

**Blaakendamm (vrijheid).** Karl von Guldener, der Außenminister und Vizekanzler des Kaiserreiches Dreibürgen, ist einer der zwei Initiatoren der Freesland-Konferenz zur Gründung eines Völkerbundes. Wir sprachen mit ihm über seine Vorstellungen und fragten auch nach den Eilmeldungen aus der Schwyz.

**Vrijheid:** »Guten Tag, Herr Außenminister, wir danken Ihnen für Ihre Bereitschaft, dieses Interview mit uns zu machen. Sie sind ein Initiator der Freesland-Konferenz über die Gründung eines Völkerbundes. Warum braucht die Welt Ihrer Meinung nach einen Völkerbund?«

**Karl von Guldener:** »Schauen Sie, es fehlt den Staaten dieser Welt momentan einfach eine Organisation, die sich den Problem dieser Welt annimmt; sie diskutiert und ihre Lösung koordiniert. Und damit meine ich wirklich nur eine Organisation, denn wenn wir zwei oder drei hätten, die auch noch alle verschiedene Konzepte

verfolgen, dann sind wir keinen Schritt weiter. Deshalb war es im Übrigen so wichtig alle Länder einzuladen und nationale Vorbehalte zu ignorieren. Das Kaiserreich ist der festen Überzeugung der Völkerbund ist der richtige Weg für eine friedlichere und diplomatischere Welt.«

**Vrijheid:** »Eine androische Agentur schrieb vor kurzem, es sei nur ein Drittel der eingeladenen Nationen zur Konferenz erschienen. Wie bewerten Sie das?«

**KvG:** »Das ist ärgerlich, ohne Frage, aber nicht abzuwenden. Es war zu erwarten dass nicht alle Nationen teilnehmen, insbesondere da vielen auch unter internen Problemen leiden. Doch selbst Staaten die einer Teilnahme an der Konferenz absagten sind oft im Grunde für einen Völkerbund, wie wir im Vorfeld der Konferenz erfreulicherweise erfahren konnten. Es kann also durchaus sein, dass nach einer möglichen Gründung noch Mitglieder hinzukommen. Dass die Welt keine Lust auf den Völkerbund hat, wie die Agentur urteilte, das kann ich

nicht unterstreichen.«

**Vrijheid:** »Eines der Staaten, die an der Konferenz nicht teilnehmen werden, ist das Medianische Imperium. Die Medianen und beispielsweise auch die SDR haben Bedenken über die politische Neutralität des angestrebten Völkerbundes. Wie sehen Sie das?«

**KvG:** »Natürlich muss man alle Bedenken ernst nehmen, aber ich denke, dass eine überwiegende Mehrheit für hohe nationale Souveränität und eine neutrale Organisation steht - so auch das Kaiserreich. Letztlich können wir solche Bedenken nur bei der Diskussion und der Ausarbeitung hier vor Ort aus dem Weg räumen.«

**Vrijheid:** »Vor einigen Jahren kam es zur Selbstauflösung des Rates der Nationen. Was möchte man diesmal anders machen? Hat man aus der Vergangenheit gelernt?«

**KvG:** »Das werden wir noch sehen. Wir wissen aber, und Ihre Frage beweist das, dass diese Thematik noch vielen in Erinnerung ist. Schon alleine deshalb

hoffe ich und denke ich, dass die Geschichte sich nicht wiederholen wird, denn im Grunde ist eine multinationale und weltumfassende Organisation wie eben ein Rat der Nationen oder ein Völkerbund eine gute Idee.«

**Vrijheid:** »Glauben Sie an den Erfolg eines Völkerbundes, welcher mit umfangreichen Befugnissen ausgestattet ist? Würde ein Land, zu dessen Nachteil entschieden worden ist, die Organisation nicht schnellstmöglichst wieder verlassen und boykottieren?«

**KvG:** »Das ist wohl die wichtigste Frage: Welche Befugnisse wird der Völkerbund haben. Sicherlich haben die Delegationen dazu verschiedenste Vorstellungen. Ich erwarte nicht, dass die Befugnisse so ausgestattet werden, dass wir am Ende einen Fokus auf Bestrafung und nicht auf Diskussion & Koordinierung haben, weshalb ich Ihre Frage im Moment für unangebracht halte. Wir werden sehen, wie sich die Konferenz entwickelt.«

*Den Rest des Interviews lesen Sie auf Seite IV.*

**Vrijheid:** »Zum Schluss unseres Gesprächs möchte ich Sie zu der derzeitigen Eilmeldung über militärische Auseinandersetzungen zwischen Dreibürgen und der Schwyz befragen. Was geht da zurzeit vor sich?«

**KvG:** »Ich hoffe Sie verstehen, dass ich mich dazu nicht detailliert äußern kann. Dreibürgen

führt keinen Krieg gegen die Schwyz und wir wollen auch keinen. Nun kann ich einzig und allein dazu aufrufen Ruhe zu bewahren und die nächsten Meldungen abzuwarten.

**Vrijheid:** »Wir danken Ihnen vielmals für dieses interessante Gespräch, Herr Außenminister.«

**KvG:** »Ich danke Ihnen.«

## Carranter

LOREN CARRANTER



### Androischer Nationalstolz

**Die »Andrussen« sind stolzer auf ihr Land als je zuvor und das spürt man auch in der androischen Politik.**

Es war vor allem die Gründung neuer Parteien wie die »Konservative Partei« (KP) oder das »Neue Andro« (NA), die den Nationalstolz und die Wahrung nationaler Interessen in das Augenmerk der androischen Politik rückte. Selbst die bisher als pragmatisch bekannte »Demokratische Partei Andros« (DPA) unter ihrem Vorsitzenden Andrej Kronskej teilte sich in zwei Flügel. Kronskej gehört dem nationalliberalen Flügel der DPA an. Die einst unangefochtene und stärkste Partei Andros sprach Anfang Juli ihre Unterstützung für den Präsidentschaftskandidaten des NA aus, die Konservative Partei ebenfalls. Die Erfolgsaussichten für eigene Kandidaten waren bei null. Der Kandidat der NA, Nikolai Demidow, gewann haushoch gegen die sozialdemokratische Nikolowa Kanazirska.

**Während Kanazirska für ein »weltoffenes Andro« warb, sprach Demidow von einem »nationalen Selbstverständnis« im Konflikt mit den USA.**

»Der Aufschrei in der Welt und die Angst, die vor einem erstarkten Andro erschallt, ist lediglich die Angst vor dem eigenen Spiegelbild, dessen man sich nun gegenüber sieht«, sagte Demidow philosophisch. Die Welt habe Angst vor einem erstarkten Andro. Seine sozialdemokratische Gegnerin hingegen versprach, »Andro wird unter meiner Führung der aggressiven Politik adieu sagen und mit realistischen Vorstellungen an die Verhandlungstische zurückkehren.«

**Die »Andrussen«, wie die Korländer immer sagten, hatten also die Wahl zwischen einem gottähnlichen Präsidenten, der die USA in die Schranken weist, und einer (Achtung: weiblichen) Sozialdemokratin, die ruhig verhandeln möchte.**

Am Abend des haushohen Wahlsieges von Nikolai Demidow, er erhielt 81,9 Prozent der Stimmen, rasten die »Andrussen« Autokorso für Autokorso durch ihre Innenstädte. Wahrscheinlich merkten sie dabei nicht, dass bei dem ein oder anderen Haus der Putz längst nicht mehr so sauber war wie früher. Vielleicht merkten sie auch nicht, dass unter ihnen kein einziger war, der ein Auto besaß, welches nach 2005 produziert worden war. Möglicherweise wusste keiner derjenigen, die den Kurs »Andro ist Supermacht!« beklatschten und beklatschen, wie groß der Unterschied zwischen dem Prokopfeinkommen in Andro und dem in den Vereinigten Staaten ist. Wer von ihnen erinnerte sich noch daran, dass Andro vor einigen Monaten mit einer Wirtschaftsrezession kämpfen musste?

**Für mich ist Religion nicht das einzige Opium.**

Der Nationalismus ist es auch. Es scheint mir so, als könnte der androische Präsident seine Landsleute, die inmitten einer mittlerweile instabilen Region leben, damit begeistern.



eMail an: [loren.carranter@vrijheid.fu](mailto:loren.carranter@vrijheid.fu)

weitere Informationen: [vrijheid.fu/carranter](http://vrijheid.fu/carranter)

### SEVERANIEN NORMALISIERT SICH

## Militärputsch offenbar niedergeschlagen

Vinasy (*vrijheid-i*). In Severanien war am 10. Juli geputscht worden. Damals gab der Generalstabschef der severanischen Armee, Nebojša Mićunović, bekannt, dass der Ausnahmezustand verhängt und die »demokratischen Mitwirkungsrechte und die in der Verfassung festgeschriebenen Grundrechte vorübergehend außer Kraft gesetzt werden«. Der Bundesrat, das legislative Organ Severaniens, würde in die »Sommerpause« gehen. Bojan Bašović,

Vorsitzender der sozialistischen Jedinstvo-Partei, kritisierte den Putsch und wurde verhaftet. Der Fernsehsender ZIVOT berichtete am 23. Juli, dass Bašović infolge einer blutigen Stürmung des Zentralen Gefängnisses der Hauptstadt Vinasy befreit worden sei.

Laut dem Sender normalisiere sich das Leben in Severanien weiter. Die Sozialisten haben gefordert, Wahlen in allen Teilrepubliken Severaniens abzuhalten.

Gespräch mit der Unionskanzlerin der DU, Helen Bont

## »Befürchtungen offen auf der Konferenz ansprechen«

**Blaakendamm (vrijheid).** Helen Bont ist eine der Welt gut bekannte Diplomatin und wichtige Politikerin. Die Unionskanzlerin ruft dazu auf, einen neutralen Völkerbund zu gründen. Denjenigen, die befürchten, dass kein unparteiisches Organ gegründet werden wird, empfiehlt sie, sich auf der Konferenz zu Wort zu melden und Befürchtungen offen anzusprechen. Auch die Unionskanzlerin befragten wir über die militärischen Aktivitäten zwischen der SDR und Dreibürgen. Sie fand klare Worte.

**Vrijheid:** »Guten Tag, Frau Unionskanzlerin, wir danken Ihnen dafür, dass Sie sich die Zeit genommen haben, um mit uns zu sprechen. In Freesland findet die Konferenz zur Gründung eines Völkerbundes statt. Sie sind eine der Initiatoren. Warum braucht die Welt einen Völkerbund?«

**»Die Welt benötigt eine Organisation, die Krisen und Konflikte verhindern und beenden kann«**

**Helen Bont:** »Guten Tag. Ich bin der Überzeugung, dass die Welt eine globale Organisation benötigt, die in der Lage ist, Krisen und Konflikte zu verhindern, zu beenden und Konflikte zu schlichten. Wir erleben es immer wieder, dass Konflikte hochkochen, eskalieren und nicht selten dann militärisch ausgetragen werden, mit allen schrecklichen Konsequenzen wie für Zivilbevölkerung. Die Auswirkungen solcher Konflikte lassen sich aber zudem nicht regional begrenzen, sondern haben, bedingt durch globale Vernetzungen, international Auswirkungen: sei es, weil Menschen auf der Flucht sind und auch in entfernteren Staaten Schutz suchen oder weil funktionierende Handelssysteme gestört werden.

Es gibt aber auch Probleme, die nur international gelöst werden können, wie zum Beispiel der Artenschutz: es ist nur die Hälfte der Arbeit getan, wenn in einem Land eine vom Aussterben bedrohte Tier- oder Pflanzenart geschützt wird, in anderen Staaten deren Einfuhr aber nicht verboten ist.«

**Vrijheid:** »Hat man aus dem Ende des Rates der Nationen gelernt? Was soll bei der Gründung dieser neuen globalen Organisation anders oder besser gemacht werden?«

**»Ein Völkerbund ist nur dann lebensfähig, wenn jeder Mitgliedsstaat aktiv mitmacht und sich nicht zurücklehnt«**

**Bont:** »Ob man aus dem Ende des Rats der Nationen etwas gelernt hat in dem Sinne, dass die Regierungen und politischen Verantwortlichen Schlussfolgerungen gezogen hätten, kann ich jetzt noch nicht sagen. Ich

denke, dass wir dies sagen können, wenn ein Völkerbund gegründet und eingerichtet wurde und seine Arbeit aufgenommen hat.

Ich denke aber, dass es enorm wichtig ist zu begreifen, dass ein Völkerbund nur dann lebensfähig ist und seinen ihm zugewiesenen Aufgaben gerecht werden kann, wenn jeder Mitgliedsstaat aktiv in einen Völkerbund mitmacht und sich nicht bequem zurücklehnt. Hier einen Mechanismus zu schaffen, der die Regierungen der Mitgliedsstaaten von Zeit zu Zeit an die Wichtigkeit ihrer Teilnahme erinnert, könnte hierfür hilfreich sein.«

**Vrijheid:** »Wie bewerten Sie die Tatsache, dass bei weitem nicht alle eingeladenen Staaten an der Konferenz teilnehmen?«

**Bont:** »Das ist wirklich sehr bedauerlich, aber man muss realistischere Weise immer damit rechnen, dass nicht alle Einladungen angenommen werden.«

**Vrijheid:** »Die Medianen und die SDR haben die Befürchtung, dass am Ende dieser Gespräche ein politisch verfangener und parteiischer Völkerbund entstehen könnte. Wie entgegnen Sie dem?«

**»Befürchtungen ansprechen, damit wir gemeinsam Wege und Mechanismen erarbeiten können, die dafür sorgen, dass sich solche Befürchtungen nicht bewahrheiten«**

**Bont:** »Ich bin davon überzeugt, dass es in unser aller Interesse ist, dass der Völkerbund, so wie wir ihn gemeinsam konzipieren und beschließen werden, eine sachlich neutrale und der Objektivität verpflichtete Organisation ist. Wenn es tatsächlich diese Befürchtungen geben sollte, dass der Völkerbund im Fall von Konflikten parteiisch sein könnte, dann ist es wichtig, dass man diese Befürchtungen offen auf der Konferenz anspricht, damit wir gemeinsam Wege und Mechanismen erarbeiten können, die dafür sorgen, dass sich solche Befürchtungen nicht bewahrheiten werden. Ich denke, wichtig ist der offene Umgang mit solchen Sorgen. Diese kann man aber nur dann artikulieren und lösungsorientiert zur Sprache bringen, wenn man sich an den Gesprächen beteiligt und nicht, mit Verweis auf diese Sorgen, die Teilnahme verweigert, weil man sich letztendlich um jegliche Möglichkeit der Einflussnahme, bringt.«

**Vrijheid:** »Bietet sich für Sie Freesland als künftiger Sitz des neuen Völkerbundes an?«

**Bont:** »Freesland ist mit Sicherheit ein sehr attraktiver Standort für den Sitz eines Völkerbundes.«

**Vrijheid:** »Wie lang, glauben Sie, wird die Freesland-Konferenz brauchen, um ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erhalten?«

**Bont:** »Das ist schwer abzuschätzen. Hierfür müsste man wissen, mit welchen Vorstellungen die einzelnen Delegationen angereist sind, wie weit diese Vorstellungen voneinander abweichen und inwiefern sich diese divergierenden Vorstellungen unter einen Hut bringen lassen. Auch hängt dies natürlich auch davon ab, wie

hoch die Kompromissbereitschaft ist und wie Bereitschaft, sich auch durch eventuell schwierige Verhandlungen nicht entmutigen zu lassen.

Über den Daumen gepeilt würde ich aber davon ausgehen, dass diese Verhandlungen im Optimalfall nicht länger als einen Monat dauern dürften.«

**Vrijheid:** »Zum Schluss würden wir Sie gerne dazu befragen, ob Ihnen Näheres zum Konflikt zwischen Dreibürgen und der SDR bekannt ist. In der Demokratischen Union macht sich ja derweil die Befürchtung breit, man könnte vor einer nuklearen Katastrophe in der SDR stehen. Wie schätzen Sie die Lage ein?«

**Bont:** »Wenn das dreibürgische Militär tatsächlich ein voll in Betrieb befindliches Atomkraftwerk bombardieren sollte, dann wird dies zwangsläufig zu einer nuklearen Katastrophe führen. Zu glauben, man könne bestimmte Komplexe eines Atomkraftwerks zerstören, ohne den Gesamtmechanismus eines Atomkraftwerks so zu stören, dass kein sogenannter Super-GAU die Folge ist, zeugt von mangelnder Sachkenntnis: wenn eine Steuerungsanlage oder das Kühlsystem, um nur zwei Beispiele zu nennen, zerstört werden, dann ist der Reaktor nicht mehr steuerbar. Die unweigerliche Konsequenz wird eine Überhitzung der im Reaktorkern sich befindlichen Brennstäbe sein mit der Folge einer Kernschmelze und der erheblichen Gefahr einer Wasserstoffexplosion. Wenn dies eintritt, werden nicht nur weite Teile der Schwyz für Generationen unbewohnbar sein, sondern auch die Nachbarstaaten durch den nuklearen Niederschlag - wenn also radioaktive Staubpartikel in die Atmosphäre geschleudert, durch Winde weggetragen und später zum Beispiel durch Regen auf die Erde gespült wird - in Mitleidenschaft gezogen werden.

Ich teile daher voll und ganz die Befürchtungen der schwyzerischen Regierung. Für dieses Spiel mit dem nuklearen Feuer gibt es überhaupt keine Rechtfertigung.«

**Vrijheid:** »Vielen Dank, Frau Unionskanzlerin, für das Gespräch, und viel Erfolg!«

**Bont:** »Gern geschehen, und vielen Dank.«

## Kaiser von Seyffenstein-Bajar tot

*Klaspmlühtal (vrijheid).* Der Kaiser von Seyffenstein-Bajar, Friedrich Alexander I., ist am Abend des 22. Juli an einem Herzinfarkt gestorben. Das berichtete der Rundfunk des Kaiserreiches Seyffenstein am nächsten Tag. Die darauffolgende Kaiserkrönung findet am kommenden Samstag statt.

## Reichstagswahlen in Dreibürgen

*Reichstal (vrijheid-i).* In Dreibürgen wird gewählt. Diesmal treten deutlich weniger Listen und Kandidaten an. Favoriten sind die nationalliberale NLP und sozialliberale NOVA.

Gründung des Nordseerates nur bedingt erfolgreich

## Helen Bont verlässt Konferenz in Fuchsen vorzeitig

Die Konferenz zur Gründung eines Nordseerates, die im fuchsischen Klapsmühlal stattgefunden hat, wurde Schaulustig einer Diskussion zwischen der Unionskanzlerin der Demokratischen Union, Helen Bont und dem Außenminister Andros, Mischa Solowjow.

Grund des heftigen Schlagabtausches ist die Initiative des androischen Präsidenten Nikolai Demidow, den Grundlagenvertrag zwischen Andro und der Demokratischen Union zu kündigen. Zeitgleich mit der Konferenz in Klapsmühlal beriet die androische Duma über den Antrag der Vertragskündigung. »Sollte dieser Antrag von der Duma angenommen werden, wertet die Unionsregierung dies als einen Angriff gegen die von der androischen Seite selbst vorgeschlagenen Formulierungen, wonach der Nordseerat „einen gemeinsamen Rat für Frieden, Fortschritt, Wohlstand und Kooperation zu schaffen,“ und bestrebt ist „für eine gute nachbarschaftliche Basis im Nordseeraum zu werben und zu wirken“. Eine Kündigung des Grundlagenvertrags durch Andro wird die Unionsregierung als Signal Andros ansehen, an einer Entspannung nicht wirklich interessiert zu sein, sondern auch weiterhin einen Kurs der Konfrontation zu fahren. In diesem Fall würde der Nordseerat zu einer reinen Farce verkommen«, so Bont. Schon an dieser Stelle drohte die Unionskanzlerin damit, die

Konferenz zu verlassen.

Mischa Solowjow entgegnete, dass die Angelegenheit bilateral und »hier bei einer multilateralen Konferenz« unangebracht sei. Trotzdem antwortete er auf Helen Bont und verteidigte die androische Außenpolitik: »Wenn ein Land seit geraumer Zeit



### Hinter den Kulissen

VON PETRA SCHNABENHAUS

„angegriffen“ wird, ist dies Andro. Unsere Bemühungen zu einer biwie multilateralen internationale Lösung der Spannungen und des Konflikts auf mehreren Konferenzen und Gesprächen wurden bislang immer von den anderen Seiten angewiesen. Diese Konferenz hier ist ein Zeichen dafür, dass Andro die Hoffnung nicht aufgibt und seinen Willen zum Frieden und zur Kooperation unterstreicht.«

Die Diskussion stellte auch die bekannten Meinungsverschiedenheiten beider Länder in Sachen Spionageaffäre und Polkrise zur Schau. Solowjow erklärte, er sei bereit zu reden, allerdings nicht auf der Konferenz.

Irgendwann nahmen die Saaldiener ihre Arbeit besonders ernst und verbannten sämtliche Journalisten aus dem Gebäude. Kurz darauf sah man allerdings die Wagenkolonne der Unionskanzlerin wegfahren. Sie hatte die Konferenz offensichtlich vorzeitig verlassen.

Vor allem durch die Initiative des androischen Außenministers wurde eine Charta des Nordseerates erarbeitet. In Fuchsen scheint diese nicht sonderlich gut anzukommen. In der fuchsischen Volksversammlung wurde die Initiative auf Gründung einer Nordseekonferenz kritisiert. Der fuchsische Ministerpräsident a.D. Anton Kurtz sprach den offensichtlichen dreibürgischen Angriff auf die SDR an und machte auf die Reaktion von Helen Bont aufmerksam. »Um mit unseren Freunden und direkten Nachbarn zu kooperieren, bedarf es keines Nordseerates, der eigentlich nur ein Sekretariat mit einem hübschen Titel ist und ansonsten über keinerlei Kompetenzen und somit über keinerlei Existenzberechtigung verfügt«, so Ebert. Außenminister Kubilay Kleinfuchs soll derweil zu Kollegen gesagt haben, dass er vor hat zurückzutreten, sollte die Charta des Nordseerates von der fuchsischen Volksversammlung nicht ratifiziert werden.

Die erfolgreiche Gründung einer Organisation sieht ja mal wirklich anders aus.

ANDRO HEBT SEINE SELBSTEINSCHRÄNKUNG AUF

## »Dies soll ein eindeutiges Zeichen sein«

Koskow (vrijheid-i). Einstimmig entschied die androische Staatsduma Anfang Juli, das

ABC-Waffen-Sperrvertragsgesetz, das Zustimmungsgesetz zur Konvention über die Ächtung von Massenvernichtungswaffen und das Zustimmungsgesetz zur Anti-Nuklearwaffenresolution zu annullieren. Damit hob die Duma die androische Selbstbeschränkung auf: Das Land hatte sich mit diesem Gesetzeskomplex den Verzicht auf Nuklearwaffen jeder Art vorgeschrieben.

»Andros Kurs der friedlichen Koexistenz wurde im Westen falsch verstanden, ebenso unsere Selbstbeschränkung im Bereich der ABC-Rüstung. Dort hält man uns für schwach und rückständig. Es ist Zeit, dass die androische Nation geschlossen dagegen antritt. Es wird Zeit, mit aller Entschlossenheit zu zeigen, dass Andro nicht mehr der Schoßhund des Westens ist«, begründete der Marschall der Androischen Föderation Wladimir Michailjowitsch Saizew den Antrag. »Deswegen bitte ich um ihre Zustimmung, damit es unseren Streitkräften möglich ist, mit der Entwicklung, dem Test und der Serienfertigung von Kernwaffen zu beginnen. Dies soll ein eindeutiges Zeichen sein.« DPA-Vorsitzender Kronskej stimmte dem Antrag ebenfalls zu: »Lassen sie uns also heute ein Zeichen setzen, für die Stärke Andros und als Zeichen für die Verantwort-

ung in der Welt. Nie wieder soll Andro mit dem Rücken zur Wand stehen. Wir werden es sein, die die Geschicke Renzias und der Welt ab sofort mitbestimmen.«

Kritik kam unter anderem aus der SDR. »Mit Bestürzung haben wir in den vergangenen Wochen feststellen müssen, dass Staaten, die vorher verkündeten, auf inhumane Waffen und Kriegseinsätze zu verzichten, diese Verkündungen und Versprechen nicht mehr einhalten konnten oder wollen und sich von diesen verabschiedeten«, sagte SDR-Partei- und Staatschef Erich Bonecker auf dem Parteitag der SEP.

### Nationalkongress aufgelöst

Carcas (vrijheid-i). Der König Großmontanas, Don Franco XII., hat den Nationalkongress nach mehreren Monaten Untätigkeit der Regierung und nach Ablauf ihrer Amtszeit aufgelöst. Dies führte zu Diskussionen über die Staatsform Montanas. Miguel Cortoja: »So sind wir auf dem direkten Weg in eine absolute Monarchie. Ich weiß nicht, ob das mit der Verfassung vereinbar ist.«

## Meschugge

MANFRED VON BACH



### Es war einmal ein Reich

Die Zeiten ändern sich. Das pazifistische Dreibürgen will seine Feinde 48 Stunden vor Kriegsbeginn warnen

Auch die schwarzweißen Köpfe im Kaiserreich Dreibürgen müssen sich der Zeit anpassen. Wir schreiben ja schließlich das Jahr 51 nach Manfreds Geburt. **Ab sofort werden Länder, die Opfer eines dreibürgischen Blitzangriffs werden sollen, 48 Stunden vorher gewarnt.** Außerdem werden ab sofort keine Atomwaffen mehr aktiv verwendet. Stattdessen bombardiert man Atomkraftwerke. Hat ja die gleiche Wirkung. Schade nur um den dreibürgischen Piloten, der dabei auch draufgeht. Die Weltgemeinschaft schaut derweil sehr beunruhigt auf die dreibürgisch-schwyzerische Grenze. Die bisherigen Meldungen sprechen davon, dass Dreibürgen mit Flugzeugen angreift. Dabei weiß doch jeder, dass **im Jahr mindestens ein Bodeinsatz des Kaiserreiches stattfinden muss.** Die Wettbüros sind rappellvoll. Für Zedarien gibt es die Quote 1.20. Eine andere Möglichkeit ist, dass das Reich irgendwas in der südlichen Hälfte der Erdkugel macht; da, wo die Maximalpigmentierten wohnen. Die schaffen es ja eh nicht in die Vrijheid.

\* \* \*

Der Freistaat Fuchsen befindet sich seit Mai 2013 im Winterschlaf. Spitzenpolitiker wie Christiane Bergmann-Roh wollten sich den Totentanz nicht mehr antun und sind geflüchtet.

**Zwischenzeitlich ist die Christiane doch noch mal vorbeigekommen** und hat allen erklärt, wie scheiße sie doch sind: »Ich möchte daher hier keine Ausreden a la „mit wem sollen wir Politik machen, wenn sich augenscheinlich keiner interessiert“ hören. Politik ist zu machen, Sie haben einen gesetzlichen Auftrag und gesetzliche Aufgaben zu erfüllen! Die Lösung heißt da nicht, dass das System geändert wird, die Lösung muss verstärkte Aktivität heißen, die Gegenreaktionen oder überhaupt Reaktionen verursacht. Was sagen Sie dazu?« Daraufhin sagte der Präsident der Volksversammlung, **dass es Pizza in der Kantine gibt und schrie: »Mittagspause!«**

\* \* \*

In Freesland haben sich ein paar Außenminister, einige Diplomaten und diverse Au-pair-Mädchen versammelt, um über einen Völkerbund zu reden. **Alle haben schon mal bekundet, dass sie die Idee ganz toll finden,** aber wahlweise Andro, Astor oder Zedarien nicht leiden können.

Jetzt diskutieren diese Leute also, auf welche Art die Konferenz enden soll: Soll Helen Bont sie verlassen? Sollen sie alle Helen Bont verlassen? Hat Helen Bont sie noch alle? Soll Dreibürgen Freesland angreifen? **Wo liegt Freesland überhaupt?**

Der dreibürgische Außenminister hat jedenfalls bereits erklärt, dass er es sehr begrüßen würde, wenn man ein internationales Gremium gründen könnte, das man dann bei der ersten Gelegenheit wieder verlassen könnte. Zum Beispiel wenn man ganz aus Versehen die Schwyz auslöscht - und der Völkerbund das ganz und gar nicht lustig findet.

\* \* \*

**Jetzt mal ein Zitat.** »Zu tausenden strömen unsere Landsleute aus Notschistan über die Grenze um vor Hunger und Gewalt zu fliehen in Richtung Sicherheit und Freiheit. Ich bin der Meinung, wir müssen sofort handeln und humanitäre Hilfe entlang der Grenze leisten. Notschistan hat sich erneut als Terrorregime Nummer Eins auf dieser Welt gezeigt. Es ist nicht schon schlimm genug, werde Kollegen, dass die Welt bei dem aktuellen Treiben wegschaut, nein, mit Astor hat das neue Regime einen internationalen Partner gefunden, der dessen Machenschaften deckt. Es ist nicht verwunderlich, und auch keine Überraschung, das just in dem Moment, als Astor renzianischen Boden betrat und sich mit Notschistan verhandelte, dort ein Bürgerkrieg ausbricht. **Wo Astor pflügt, da säht der Tod! Überall wo sich Astor einmischte bricht Chaos aus, sorgen die USA für Hunger und Entbehrung.**«

Ich wünschte, ich hätte mir diese Sätze ausgedacht, aber nein, der einst so freundliche und weltoffene Kronskej aus dem Andrusenland drescht mal so richtig auf die USA ein. Koskow, Staatsduma Andros am 22. Juli 2015. **Go home Yankee!** Die Vereinigten Staaten haben sehr besonnen reagiert und erstmal wieder die androische Flagge verbrannt.

\* \* \*

Was möchte ich also mit diesem Text sagen? Eigentlich nichts. Aber mir ist etwas passiert, was einem Satiriker ab und zu passieren kann. **Mein Text beinhaltet eine politische Nachricht, eine politische Aussage:** Wir sind alle Menschen, doch nicht alle benehmen sich wie welche.



eMail an: manfred.vonbach@vrijheid.fu  
weitere Informationen: vrijheid.fu/meschugge

## Bildquellen

**Seite I:** (Brennendes Auto) Urheber: III-HATHOR-III (über <http://iii-hathor-iii.deviantart.com/>); **Seite III:** (Foto von Francesco di Badoglio) © lightwavemedia - Fotolia.com, Lizenz erworben; **Seite V:** (Foto von Schnabenhaus) Urheber: Irin Carmon; Lizenz: CC BY-SA 3.0; (Foto von von Bach) Urheber: www.parlament.ch; **Seite VI:** (Strand) Urheber: Herandar~commons wiki; Lizenz: CC BY-SA 2.5; (Dorf) Urheber: Andrej Jakobčič; Lizenz: CC BY-SA 3.0; (Brille/Buch) Urheber: Massimo Barbieri; Lizenz: CC BY-SA 3.0

## Sind Brillen uncool?

Jeder vierte fuchsische Brillenträger verzichtet in der Öffentlichkeit auf seine Sehhilfe.



Zwydeck (vrijheid). Eisenstädter Wissenschaftler haben herausgefunden, dass mehr als jeder vierte Fuchse, der eine Sehhilfe besitzt und dem geraten wird, diese durchgehend zu tragen, darauf verzichtet, seine Brille in der Öffentlichkeit zu nutzen.

»Viele Brillenträger empfinden die Sehhilfe als ein Symbol für ein fortgeschrittenes Alter und für Zerbrechlichkeit«, erklärte uns Dr. Markus Georg, »Bei Jugendlichen geht es in die gleiche Richtung. Besonders bei ihnen ist deshalb die Option Kontaktlinse sehr beliebt.« Die Studienergebnisse offenbarten außerdem, dass Jugendliche vermehrt auf größere, rechteckige und dicke Brillen zurückgreifen, um sich später »swaggy« nennen

zu können. »Das ist auch wieder eine neue Form der Jugendkultur. Psychologisch kann man es womöglich dadurch erklären, dass eine Brille, die den Betrachter an die Siebziger- oder Achtzigerjahre erinnert, um einiges styliker erscheint als eine gewöhnlich kleine und schmale Brille unserer heutigen Zeit«, so Dr. Markus Georg. Die »swaggy« Jugendlichen nutzten demnach die altmodische Erscheinung bestimmter Gestalttypen aus.

Auf die Frage, warum nicht jeder vierte fuchsische Brillenträger beginnt Kontaktlinsen zu tragen, antwortete er: »Nicht jedes Auge ist für Kontaktlinsen geeignet. Außerdem, und das ist ein sehr wichtiger Grund, ist es sehr aufwändig, Kontaktlinsen richtig zu verwenden. Die Nutzung von Kontaktlinsen setzt große Vorsicht und Sauberkeit voraus. Ansonsten kann es zu gesundheitlichen Schwierigkeiten im und um das Auge kommen.«

## Sind Sie lieber am Meer oder in einer dicken Jacke?

Lara Sayman

Testen Sie doch mal, ob Sie sich im warmen Süden oder im kalten Norden besser fühlen.

**W**ährend man im Freistaat Fuchsen Burgen besichtigen, Städtetouren machen, wunderschöne Naturdenkmäler betrachten und mehrere hundert Museen kostenlos besuchen kann, kann man im Medianischen Imperium in angenehm warmem Wasser schwimmen, alte dionysische Tempel besuchen und sich sonnen. Jeder muss sich die Frage stellen: »Bin ich eher für den warmen Süden oder kalten Norden geeignet?« Dazu habe ich Ihnen einfach mal einige Fragen zusammengestellt. Viel Spaß!

**Draußen** sind achtundzwanzig Grad, doch es ist windig. Schwitzen Sie? Wenn ja, besitzen Sie einen sehr wärmeempfindlichen Körper.

**Sie** haben mehrere hunderttausend Astordollar gewonnen und haben die Wahl zwischen der kalten Nordmark und heißen Küstenregion Severaniens. Aber Achtung: Sie machen keinen Urlaub, sondern wollen sich in einem dieser Länder niederlassen. Für welches



entscheiden Sie sich? Wir machen es Ihnen etwas einfacher...

**Welches** Haus würden Sie wählen? Eine Hütte an einem verschneiten Berg - mit Kaminfeuer, heißen Pantoffeln und Marshmallows. Oder doch eine Villa direkt am Meer?

**Sie** haben die Wahl zwischen einem leckeren Eisbecher mit verschiedenen Sorten Eis und einem heißen Schweinsbraten



an Sauce. Essen Sie lieber warm oder kalt?

**Sie** haben die Wahl zwischen einem Kombi und einem Cabrio. Und nein, das Cabrio hat kein ausfahrbares Dach.

**Welche** Farbe mögen Sie eigentlich mehr? Ein helles Blau, ein dunkles Grün, ein klares Weiß? Welche Farbe würden Sie gerne

sehen, wenn Sie aus dem Fenster schauen? Entscheiden Sie sich weise. Es wird die Farbe sein, die Sie den Rest Ihres Lebens jeden Tag sehen werden.

**Letztendlich müssen Sie selbst schauen, was Ihre Vorstellungen entspricht.** Ich habe versucht, Ihnen die Entscheidung ein wenig leichter zu machen.

Vielleicht entscheiden Sie sich auch einfach nur dazu, dieses Jahr nach Fuchsen und nächstes Jahr in die Inselrepublik Soledado zu reisen. Entscheiden Sie also quasi an der Praxis!

Auf meiner persönlichen Webseite können Sie in meinen Urlaubserfahrungen stöbern und nachlesen, wo ich so überall war. Ich wünsche viel Spaß!

## Impressum

# devrijheid

Internationale Zeitung für Politik,  
Wirtschaft, Sport und Kultur

Webseite: [www.vrijheid.fu](http://www.vrijheid.fu)  
Elektronische Mail: [leser@vrijheid.fu](mailto:leser@vrijheid.fu)

Kubilay Kleinfuchs, **Chefredakteur**  
Loren Carranter, **Stellv. Chefredakteurin**

**Sitz der Redaktion:**  
Kattheimer Weg 7-18, 2600 Grumpach (Of.)  
**Telefon:** (+260) 2600 549 217 32/33

**Druck:**  
foxMedia-Druckerei Kaufbach, Block B  
Funkweg 21-25, Kaufbach (Westland-Kaufbach)  
**Telefon:** (+260) 5800 266 76 52

**Medieninhaber:**  
Kleinfuchs-AG, Freistaat Fuchsen  
Klappmühlentaler Chaussee 918-925, Grumpach (Of.)  
**Webseite:** [www.kleinfuchs-ag.fu/vrijheid](http://www.kleinfuchs-ag.fu/vrijheid)  
**Elektronische Mail:** [vrijheid@kleinfuchs-ag.fu](mailto:vrijheid@kleinfuchs-ag.fu)

**Anzeigen:**  
Kleinfuchs-AG  
Vrijheid-  
Anzeigendienst  
Kattheimer Weg 7-18, 2600 Grumpach (Of.)  
[anzeigen@vrijheid.fu](mailto:anzeigen@vrijheid.fu)  
**Tel.:** 2600 549 217 35  
halbseitig: FM 3500 oder USD 4300  
ganzseitig: FM 6000 oder USD 8000

### HOROSKOP

Ihre  
Sterne  
sagen  
diesmal...



MARIA LEERY

**Steinbock:** Schauen Sie zweimal nach links, wenn Sie über die Straße gehen! Das ist wichtig.

**Wassermann:** Ihre Schwester wird Ihnen ihre Liebe gestehen. Seien Sie gespannt!

**Fische:** Besonders gut schmeckt der Dorsch, wenn man ihn mit (zur Jahreszeit passendem) Gemüse anrichtet.

**Widder:** Frühstück Sie morgens, Sie brauchen es. Und abends stets zu Abend essen!

**Stier:** Kuschneln Sie mit ihrem Liebsten. Ihr seid nicht mehr lange zusammen.

**Zwillinge:** Nehmen Sie Ihre Träume ernst. Auch wenn Sie von tanzenden Sandwiches träumen. Wirklich, nehmen Sie sie ernst.

**Krebs:** Sie werden heute entlassen werden. Stehen Sie also am besten gar nicht erst auf!

**Löwe:** Sie sind so verspannt. Kommen Sie, lassen Sie sich massieren. Nur 45 Fuchsmark.

**Jungfrau:** Kommen Sie heute nicht durcheinander. Es wartet viel Arbeit auf Sie. (Wenn Sie Arbeit haben.)

**Waage:** Eine Waage ist ein Messgerät zur Bestimmung einer Masse.

**Skorpion:** Die Lottozahlen für morgen sind zwölf, siebzehn, drölf, dreißig und neunhundertzehn.

**Schütze:** Haben Sie alles unter Kontrolle? Observieren Sie Ihre Umgebung heute etwas genauer. Vielleicht finden Sie sieben Unterschiede.

### ANZEIGE

**KAKTOS** trinken, Mama winken!